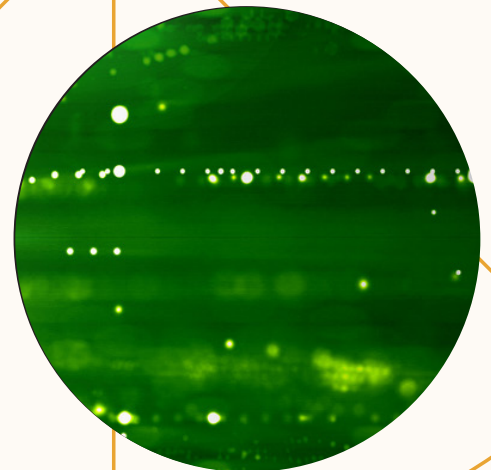


Integration von ESG in das Management von Lieferantenrisiken

Herausforderungen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Governance in komplexen Lieferketten bewältigen, um die Unternehmensresilienz zu stärken



Über Chartis

Chartis Research ist der führende Anbieter von Recherchen und Analysen auf dem globalen Markt für Risikomanagement-Technologie. Das Unternehmen gehört zu InfoPro Digital, dem Inhaber branchenführender Marken wie Risk and Waters Technology. Chartis hat sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Leistung durch verbessertes Risikomanagement, Corporate Governance und Compliance zu steigern. Die Bereitstellung umfassender Analysen und praxisnaher, umsetzbarer Beratung zu nahezu allen Aspekten der Risikomanagement-Technologie versetzt die Kunden zudem in die Lage, fundierte Technologie- und Geschäftsentscheidungen zu treffen. Zu den Kompetenzfeldern gehören insbesondere:

- Kreditrisiken
- Betriebliche Risiken und Governance, Risikomanagement und Compliance (GRC)
- Marktrisiken
- Asset-Liability-Management (ALM) und Liquiditätsrisiken
- Risiken im Energie- und Warenhandel
- Finanzkriminalität, einschließlich Handelsüberwachung, Bekämpfung von Betrug und Geldwäsche
- Management von Cyber-Risiken
- Versicherungsrisiken
- Regulatorische Anforderungen
- Vermögensberatung
- Asset Management

Mit seiner Spezialisierung auf Risikomanagement- und Compliance-Technologie verfügt Chartis über einen bedeutenden Vorteil gegenüber allgemeinen Marktanalysten.

Das Unternehmen hat ein führendes Team aus Analysten und Beratern aus den Bereichen Risikomanagement und Finanzdienstleistungen zusammengestellt. Dieses Team verfügt über praktische Erfahrung in der Entwicklung und Implementierung von Risikomanagementsystemen und Programmen für Fortune-500-Unternehmen und führende Beratungsfirmen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.chartis-research.com.

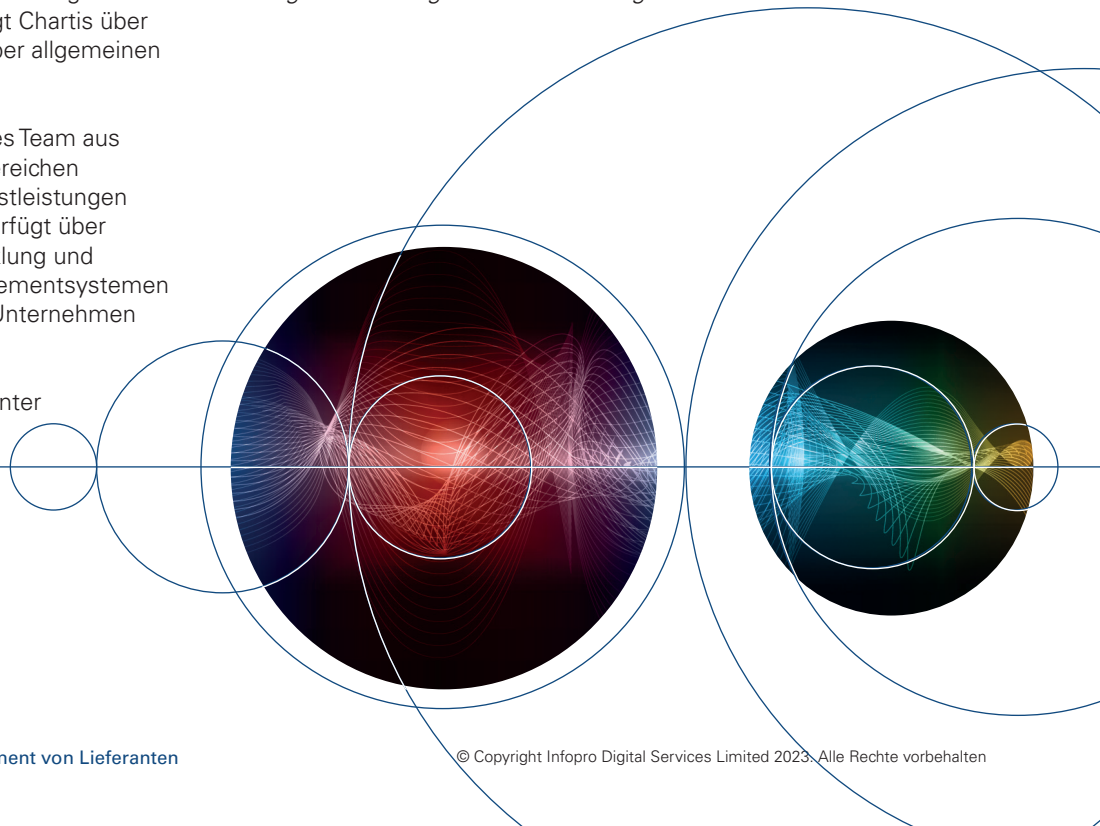
Copyright Infopro Digital Services Limited 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Ohne vorherige Zustimmung von Infopro Digital Services Limited, operierend unter dem Namen Chartis Research („Chartis“), darf kein Teil dieser Veröffentlichung vervielfältigt, angepasst, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder auf irgendeine Weise - sei es elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder andere Mittel - weitergegeben werden.

Die Fakten dieses Dokuments werden zum Zeitpunkt der Veröffentlichung als korrekt angesehen, können jedoch nicht garantiert werden. Bitte beachten Sie, dass die von Chartis bereitgestellten Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen auf nach Treu und Glauben gesammelten Informationen beruhen, für deren Richtigkeit keine Gewähr geleistet werden kann. Chartis übernimmt keinerlei Haftung für Maßnahmen, die auf der Grundlage von sich später als nicht korrekt erweisenden Informationen oder Fehlern in unserer Analyse getroffen werden. Siehe „Allgemeine Geschäftsbedingungen“.

RiskTech100®, RiskTech Quadrant® und FinTech Quadrant™ sind eingetragene Marken von Infopro Digital Services Limited.

Die unbefugte Nutzung des Namens und der Marken von Chartis ist streng untersagt und wird mit den gesetzlich vorgesehenen Strafen geahndet.



Über Dun & Bradstreet

Seit fast 200 Jahren unterstützt **Dun & Bradstreet** seine Kunden und Partner mit Daten, Analysen und datengestützten Lösungen und verhilft ihnen damit zu Wachstum und Erfolg. Unsere weltweit mehr als 6.000 engagierten Mitarbeitenden und unsere Orientierung an bedeutenden Unternehmenswerten machen uns zu einem anerkannten Marktführer in den Bereichen datengestützte Entscheidungsfindung und analytische Erkenntnisse. Unsere Daten und Erkenntnisse spielen in allen Phasen im Geschäftszyklus und in allen wirtschaftlichen Umgebungen eine wichtige Rolle.

Zukunftsorientierte Unternehmen auf der ganzen Welt setzen in puncto kategoriedefinierende Daten und analytische Erkenntnisse auf Dun & Bradstreet. Sie nutzen unsere End-to-End-Lösungen als Basis für erfolgreiche Strategien und intelligente Maßnahmen. Wir leisten einen zentralen Beitrag zu den entscheidenden Initiativen dieser Unternehmen und unterstützen sie dabei, Umsätze zu steigern, Margen zu erhöhen, Risiken zu mindern und die Einhaltung von Vorschriften zu gewährleisten.

Die Daten und Erkenntnisse werden über die Dun & Bradstreet Data Cloud und darauf aufbauende Lösungen bereitgestellt. Die Data Cloud unterstützt unsere Kunden mit mehreren hundert Millionen Geschäftsdatensätzen, die aus zehntausenden Quellen und Millionen von Webseiten kuratiert werden. Dadurch können sie ihre Leistung sowohl in spezifischen Bereichen als auch unternehmensweit steigern.

Gestützt auf der seit langem etablierten Dun & Bradstreet D-U-N-S® Nummer können wir durch die Breite und Tiefe unserer kuratierten öffentlichen Daten und differenzierten proprietären Daten fundierte Entscheidungen für unsere Kunden treffen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung und Übersicht	5
2. Kontext: Warum wird ESG im Management von Lieferkettenrisiken immer wichtiger?	8
3. Wie wird mit ESG-Risiken in der Lieferkette umgegangen?	10
4. Effektives Management von Lieferkettenrisiken: Unsicherheiten, Herausforderungen und Best Practices	12
5. Fazit: Wie lässt sich das ESG-Risikomanagement in die Lieferkette integrieren	15
6. Fallstudien	16
7. Anhang A: Europäische ESG-Vorschriften im Detail	21
8. Weiterführende Dokumente	25

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: ESG und „doppelte Wesentlichkeit“	11
Tabelle 1: Interviewpartner – anonymisierte demografische Daten	6

1. Einführung und Übersicht

Unternehmen in Europa stehen unter wachsendem Druck, Prinzipien und Initiativen im Bereich Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Environmental, Social and Governance, ESG) zu berücksichtigen und ihr Lieferkettenrisiko-Management einzubeziehen. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich „ESG“ im Zuge verstärkter Nachfragen von Kunden, Investoren, Mitarbeitenden und Aufsichtsbehörden als wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements etabliert. Wenn Unternehmen ESG-bezogene Störungen in ihren Lieferketten und Ökosystemen verstehen, können sie Probleme im Vorfeld abwenden, sich rasch anpassen und ihre Resilienz stärken. Doch oft wird das Erreichen dieses Ziels zu einer Herausforderung.

Dieser Bericht, eine Zusammenarbeit zwischen Chartis und Dun & Bradstreet:

- Bewertet den aktuellen Stand bei der Einbeziehung des ESG-Risikomanagements in europäische Lieferketten.
- Fasst die Best Practices der Unternehmen zusammen, die dies erfolgreich gemeistert haben.

Die Forschung basiert auf einer Reihe von Interviews, die mit führenden ESG-Lieferkettenexperten aus europäischen Industrie- und Fertigungsunternehmen durchgeführt wurden.

Dieser Bericht ermöglicht Unternehmen, die ESG und Nachhaltigkeit in ihre Managementprozesse von Lieferantenrisiken integrieren möchten:

- Zu verstehen, wie sich ESG-Fragen auf das Risikomanagement in der Beschaffung und in Lieferketten auswirken.
- Strategien zu entwickeln, um ihre Lieferketten mit der Einführung wirksamer Nachhaltigkeitspraktiken und dem Management der ESG-Risiken zukunftssicher zu machen.

In Kapitel 6 enthält der Bericht auch ausgewählte, auf den Untersuchungen beruhende Fallstudien, die anhand praktischer Beispiele erklären, wie einzelne Unternehmen mit ihren Herausforderungen umgehen.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Allgemeine Feststellungen

- Unternehmen wird nachdrücklich empfohlen (und in manchen Fällen sind sie sogar verpflichtet), die Messung von ESG-Risiken und Maßnahmen zu deren Minderung in ihr Lieferkettenmanagement zu integrieren. Der Druck kommt von Aufsichtsbehörden sowie externen und internen Stakeholdern (Kunden, Investoren und Mitarbeitenden).
- Bei der Bewertung ihrer unternehmerischen und ihrer Lieferkettenrisiken müssen Unternehmen ihre Lieferketten Sorgfaltspflicht und ESG-Faktoren (wie Treibhausgas- (THG-) Emissionen, physische Klimarisiken, Verstöße gegen Arbeits- und Menschenrechte sowie Governance und die Nichterfüllung regulatorischer Anforderungen) berücksichtigen. Die negativen Auswirkungen dieser Faktoren können zu Betriebsstörungen, Zwangsmaßnahmen durch Aufsichtsbehörden und Gerichtsverfahren führen.
- Unternehmen setzen Daten- und Analyselösungen von Drittanbietern in verschiedenen Bereichen ein, um beispielsweise die Transparenz ihrer Lieferketten zu verbessern und ihre Sorgfaltspflichten im Bereich Soziales zu erfüllen.
- Dank der jüngsten Fortschritte in der natürlichen Sprachverarbeitung (NLP) und maschinellen Lerntechnologie sind KI-fähige Entity-Management- und Analyseplattformen inzwischen in der Lage, komplexe Datenprobleme zu lösen. Dies kann dazu beitragen, die Rückverfolgbarkeit, Transparenz und das Abbilden von Lieferketten zu verbessern.
- Unternehmen bündeln ihre Erkenntnisse darüber, wie sie Lieferanten ermutigen können, sich mit dem Management ihrer ESG-Risiken zu befassen.

Die Herausforderungen

- In vielen Unternehmen steht die Umsetzung von Sorgfaltspflichten für ihre Lieferketten ganz am Anfang. Die meisten haben nicht versucht, ihre Lieferkette weiter als bis zur ersten Ebene (direkte Lieferanten) abzubilden, was zu einem Mangel an Transparenz führt.
- Bestehende Workflows sind kaum in der Lage, unterschiedliche Klimapfade und Szenarien zu analysieren, um als fundierte Grundlage für die Dekarbonisierungsstrategien der Unternehmen

zu dienen. Firmen müssen darüber hinaus ihre Fähigkeiten in Bezug auf zukunftsgerichtete Szenarien verbessern, um zu verstehen, wie sie Net Zero und andere Klimaziele erreichen können. Zudem müssen sie die Grundsätze verantwortlicher Geschäftstätigkeit beachten und die einschlägigen Vorschriften einhalten.

- Die Ermittlung und Erfassung der richtigen Daten zur Unterstützung und Erweiterung der ESG-Workflows für Lieferketten ist eine äußerst komplexe Aufgabe, die nicht vollständig im eigenen Unternehmen bewältigt werden kann.

Fazit

- Um das eigene ESG-Risiko zu mindern, müssen Unternehmen ein breites Spektrum an Lieferantenbeziehungen pflegen und alternative Lieferanten mit nachgewiesenen ESG-Kompetenzen mit an Bord holen. In einigen Fällen kann auch das sogenannte „Nearshoring“ – das Versenden aus benachbarten Ländern – das ESG-Risikoprofil eines Unternehmens verbessern. Eine zu starke Konzentration kann

das ESG-Risiko signifikant erhöhen, wenn Lieferanten von Kontroversen oder nachteiligen Vorkommnissen betroffen sind.

- ESG-Experten sind bestrebt, über die neuesten Entwicklungen bei der Lieferantenbeschaffung und ihre Auswirkungen auf die ESG-Profile der Unternehmen auf dem Laufenden bleiben. Sie suchen nach Lösungen für die Modellierung von Klimaszenarien und Möglichkeiten für die Dekarbonisierung von Scope-3-Emissionen, um die Produkte zu ermitteln, die bei der Direktbeschaffung oder Joint-Ventures Priorität haben sollten.

Forschungsansatz und Methoden

2023 führte Chartis Research Interviews mit 11 Führungskräften und Bereichsleitern mittelständischer und großer Unternehmen in Europa (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Interviewpartner – anonymisierte demografische Daten

Branche	Standort	Rolle	Anzahl Mitarbeiter
Spezialchemie	Deutschland	ESG-Führungskraft des Geschäftsbereichs	2.500-5.000
Medizinprodukte	Dänemark	ESG-Führungskraft	1.000-2.500
Landwirtschaft	Schweiz	Experte für Menschenrechte	25.000-50.000
Werkstoffe	Österreich	Compliance- und ESG-Manager	5.000-10.000
Pharmazeutika	Polen	Leiter Compliance und ESG	500-1.000
Automobil	Deutschland	ESG-Manager	1.000-2.500
Werkstoffe	Norwegen	ESG-Manager	5.000-10.000
Getränke	Belgien	Leiter Nachhaltige Beschaffung	100.000-200.000
Metalle und Industrieprodukte	Deutschland	Führungskraft Nachhaltigkeitstransformation	100.000-200.000
Pharmazeutika	Tschechische Republik	Manager ESG-Programm	100.000-200.000
Öffentlicher Sektor	Schweden	ESG-Führungskraft	10.000-20.000

Quelle: Chartis Research

- Die Branchen, in denen die Interviewpartner tätig sind, reichten von Energie, Automobil, Chemie und industrieller Werkstofftechnik bis zum fertigen Gewerbe (Dienstleister und Software-Anbieter wurden nicht berücksichtigt).
- Die Interviewpartner waren für die Lieferketten zuständige Fachkräfte (Compliance-Manager und Leiter von Beschaffungsabteilungen) sowie Fachkräfte für Nachhaltigkeit (ESG-Manager, Führungskräfte für Nachhaltigkeit und Experten für Menschenrechte).
- Welche wesentlichen Vorteile bietet die Integration von ESG-Aspekten in Ihr Lieferkettenmanagement?
- Vor welchen Herausforderungen stehen Sie in diesem Bereich?
- Wie haben sich durch Ereignisse der jüngsten Zeit (COVID-19-Pandemie, die Invasion Russlands in die Ukraine) Ihre ESG-Prioritäten verschoben?
- Welchen Einfluss hatte der makroökonomische Ausblick auf Ihre ESG-Initiativen?

Interviewfragen

In den durchgeführten Interviews besprach Chartis mit den Teilnehmern die folgenden Themen:

- Wie komplex ist Ihre Lieferkette?
- Welche Faktoren tragen am stärksten zur Komplexität Ihrer Lieferkette bei?
- Welche ESG-Risiken können Ihrer Meinung nach die Resilienz Ihres Unternehmens beeinträchtigen?
- Welchen Einfluss hatten regulatorische Anforderungen im Bereich ESG auf das Management Ihrer Lieferkette?
- Welche Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen, um ESG-Risiken in Bezug auf Reputation, regulatorische Anforderungen und physische Herausforderungen zu erkennen und zu bewältigen?
- Haben Sie in Betracht gezogen, Ihre Lieferkette in Ihren heimischen Markt zu verlagern?
- Wie wird Ihrer Meinung nach das Management von ESG-Risiken in Zukunft aussehen?

Chartis hat ergänzend dazu die Technologielandschaft untersucht und analysiert. Dies lieferte zusätzliche Einblicke in Faktoren, die sich auf die Berücksichtigung von ESG in den Lieferketten europäischer Unternehmen auswirken. Zu diesen Faktoren gehören der Druck von Stakeholdern, regulatorische Anforderungen, Rahmenwerke zum Risikomanagement und Technologie-Anwendungsfälle.

2. Kontext: Warum wird ESG im Management von Lieferkettenrisiken immer wichtiger?

Laut unseren Interviewpartnern entwickelte sich die Einführung von ESG zunächst hauptsächlich aus internen Initiativen heraus, die darauf abzielten, den ökologischen Fußabdruck des Unternehmens, die Mitarbeitererfahrung und die Einhaltung regulatorischer Anforderungen zu managen. Mittlerweile erhöht sich jedoch der Druck von externen Stakeholdern, die Unternehmen dazu drängen, ESG-Aspekte in ihre Supply Chain Management-Aktivitäten zu integrieren.

Druck von Stakeholdern

Unsere Untersuchungen haben drei Stakeholder-Gruppen ermittelt, die Druck auf Unternehmen ausüben: Kunden, Investoren und Mitarbeitende.

Kunden: mächtige Triebkräfte für Veränderungen

Entgegen unseren Erwartungen nannten die Interviewpartner auf die Frage, was bei ihnen die Berücksichtigung von ESG-Risiken im Management ihrer Lieferketten vorantreibt, am häufigsten ihre B2B-Kunden. Diese Personen erwarten von ihren Lieferanten, dass sie über ihre THG-Emissionen, Risiken im Zusammenhang mit Menschenrechten und die Erfüllung ihrer Sorgfaltspflichten genau Bericht erstatten. Die Kunden stützen sich auf diese Informationen, um ihre eigenen ESG-Risiken korrekt zu bewerten, die Anforderungen an ihre Sorgfaltspflichten zu erfüllen und ethische Standards zu erreichen.

Langfristig möchten B2B-Kunden ihre Nachhaltigkeit verbessern, indem sie sicherstellen, dass sie Waren von ESG-bewussten Lieferanten beziehen. Insbesondere bei der Dekarbonisierung betrachten viele Unternehmen diese Strategie als einen direkteren Ansatz, anstatt ihre eigenen Produkte oder Betriebsabläufe zu ändern.

Häufig entsteht der Druck, diese ESG-bezogenen Anforderungen zu erfüllen, von den Endkunden, da ökologische und soziale Faktoren für sie immer wichtiger werden. Dies kann für die Unternehmen letztendlich ein Ansporn für nachhaltige Lieferketten sein, um keine Marktanteile zu verlieren.

Investoren: Offenlegung und Renditen sind entscheidend

In der EU spielen Investoren eine wichtige Rolle bei der Förderung von Nachhaltigkeitsberichterstattung und

Anforderungen an Sorgfaltspflichten. Vor allem möchten sie genaue ESG-Daten von Unternehmen, insbesondere zu Scope-3-Emissionen. Doch sie wünschen auch bessere Praktiken beim Management von ESG-Risiken, um umfassendere Portfolioanalysen zu unterstützen. Investoren berücksichtigen ESG-Aspekte in vielfältiger Weise bei ihren Investitionsentscheidungen. Dies beinhaltet die Gestaltung von Fonds, die als nachhaltige Anlagen vermarktet werden können (z. B. durch Nutzung der Standards in Artikel 8 und 9 der EU-Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten – Sustainable Finance Disclosure Regulation [SFDR] –, wie in Anhang A beschrieben), und durch Einbeziehung von ESG-Faktoren zur Verringerung des Anlagerisikos oder zum Erzielen von Überrenditen.

Viele Investoren haben auch zwingende regulatorische Vorgaben und müssen umfangreiche Anforderungen an die ESG-Berichterstattung erfüllen. Dies kann Einfluss auf ihre Zusammenarbeit mit den Unternehmen haben. Viele halten sich an Nachhaltigkeitsrahmenwerke wie z. B. die Prinzipien für verantwortliches Investieren der Vereinten Nationen, während die SFDR von Investoren ab einer bestimmten Größe die Offenlegung der Wertentwicklung ihres Portfolios anhand einer Reihe vorgeschriebener ESG-Datenpunkte verlangt. Neben den Berichtspflichten sind nachhaltige Finanzprodukte durch die EU-Taxonomie für nachhaltige Finanzen geregelt, während der Green New Deal Finanzierungen für verschiedene Arten nachhaltiger Investitionen bereitstellen kann.

Mitarbeitende: Streben nach Veränderung

Verschiedene Interviewpartner betonten die entscheidende Rolle, die Mitarbeitende dabei spielen, das Bewusstsein von Führungskräften für ESG-Risiken zu schärfen. Mitarbeitende können Unternehmen darin bestärken, in die Einrichtung von ESG-Programmen für Lieferketten zu investieren. Insbesondere jüngere Beschäftigte setzen sich dafür ein, dass sich ihre Unternehmen ethisch korrekt verhalten sowie ökologische und soziale Ziele unterstützen. Kluge Unternehmen haben erkannt, dass Nachhaltigkeit nicht nur wichtig ist, um die Erwartungen externer Stakeholder zu erfüllen, sondern auch, um ihr Ansehen als guter Arbeitgeber zu verbessern.

Einige Interviewpartner gaben an, dass das gesellschaftliche Engagement als Unternehmen für sie der Ansporn war, ESG-Sorgfaltspflichten in

ihre Lieferketten zu integrieren. Dies traf vor allem auf Unternehmen im Gesundheitswesen zu, die sich einer besonderen Verantwortung gegenüber Patienten und der Gesellschaft im Allgemeinen bewusst waren. Für andere Interviewpartner waren philanthropische Investitionen eng mit ihren Anstrengungen zur Verbesserung der Risikoprofile ihrer Lieferanten verknüpft. Für sie war die Lösung von Problemen in der Lieferkette ein Beitrag, um die Lebensbedingungen von Arbeitskräften und ihren Familien weltweit zu verbessern.

Druck von Aufsichtsbehörden

ESG-Vorschriften: verbindliche Vorgaben für Nachhaltigkeitsmaßnahmen

Die Haltung der EU zu Nachhaltigkeits- und ESG-Anforderungen für europäische Unternehmen ist in den letzten Jahren immer strenger geworden. Viele unserer Interviewpartner nannten Vorschriften, insbesondere die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD) als Hauptantrieb für die Einführung einer ESG-Rechnungslegung. Obwohl die CSRD in erster Linie die Unternehmen selbst betrifft, gaben die Interviewpartner an, dass sie auch Einfluss auf Aspekte der Lieferkette (wie die Aufzeichnungen von Lieferanten zu Menschenrechten) habe.¹

In Erwartung des CO₂-Grenzausgleichsystems der EU (Carbon Border Adjustment Mechanism, CBAM), das 2026 in Kraft treten soll, verstärken auch Warenhersteller und Händler ihre Anstrengungen zur Erfassung von und Berichterstattung über Klimadaten. Dieses System verlangt von Unternehmen, dass sie Zertifikate des EU-Emissionshandelssystems (Emissions Trading System, ETS) erwerben, wenn sie CO₂-intensive Waren importieren, darunter Zement, Eisen, Stahl, Aluminium, Dünger, Strom und Wasserstoff. Mit Beginn der Übergangsphase im Oktober 2023, sind Unternehmen dabei, Verfahren zur Rückverfolgbarkeit ihrer Emissionen in der Lieferkette einzurichten.

Unternehmen in Europa stehen aber schon jetzt von verschiedenen Seiten unter Druck. Beispielsweise haben Aufsichtsbehörden in Deutschland und Norwegen strenge Vorschriften rund um das Thema Nachhaltigkeit in der Lieferkette und Sorgfaltspflichten erlassen, die bereits in Kraft sind. Das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und das norwegische Transparenzgesetz verlangen von Unternehmen, dass sie:

- Ein System zur Bewertung der von einem bestimmten Lieferanten oder Geschäftspartner ausgehenden Risiken einrichten.
- Ihre Prozesse zur Erfüllung ihrer Sorgfaltspflichten dokumentieren.
- Alle Ereignisse melden, die auf negative Auswirkungen hindeuten.
- Bei Bedarf Abhilfemaßnahmen ergreifen, um Verstöße gegen Menschen- und Arbeitsrechte zu verhindern.

Wenn Abhilfemaßnahmen erfolglos bleiben, müssen sie als letztes Mittel ihre Geschäftsbeziehung zu dem betroffenen Lieferanten beenden.

Das norwegische Transparenzgesetz verfolgt einen umfassenden Ansatz, der von Unternehmen eine Due-Diligence-Prüfung entlang ihrer gesamten Lieferkette verlangt.

Im Gegensatz dazu verlangt das deutsche Gesetz von Unternehmen nur dann, Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, wenn sie von nachteiligen Vorfällen innerhalb der Betriebsabläufe von indirekten Lieferanten Kenntnis erlangen. Es ist unklar, ob Unternehmen in Deutschland (aus Sicht der Aufsichtsbehörden) Vorteile haben, wenn sie ihre Anforderungen übertreffen. Dennoch können sie sich durch regelmäßige Risikobewertungen und die gebotene Sorgfalt entlang der gesamten Lieferkette für zukünftige Vorschriften absichern (wie etwa die EU-Richtlinie über Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (Corporate Sustainability Due Diligence Directive [CSDDD])). Nationale Aufsichtsbehörden wie die in Deutschland und Norwegen, die frühzeitig gehandelt haben, werden ihre Vorschriften allerdings letzten Endes sowieso an die EU-Anforderungen angleichen müssen.

Der zunehmende regulatorische Druck – ein Trend, der voraussichtlich anhalten wird – wirkt sich auf Unternehmen sowohl direkt durch die Vorschriften selbst als auch indirekt als Lieferanten regulierter Einrichtungen aus. Es gibt auch möglich Vorteile: die Sicherung von Marktanteilen, eine bessere Positionierung zur Nutzung nachhaltiger Geschäftschancen und sogar die Erlangung eines Wettbewerbsvorteils. Je früher Unternehmen damit beginnen, in die Bewertung von ESG-Risiken zu investieren, desto schneller können sie davon profitieren. Eine Vermeidung wird keine Option sein.

¹ Weitere Informationen zur CSRD und weiteren wichtigen Vorschriften siehe in Anhang A.

3. Wie wird mit ESG-Risiken in der Lieferkette umgegangen?

Management von Risiken in der Lieferkette

Für Unternehmen, die physische Waren herstellen und/oder vertreiben, sind Lieferketten mit verschiedenen potenziellen Risiken verbunden:

- **Lieferantenrisiko (finanziell).** Die Möglichkeit, dass ein Lieferant nicht mehr in der Lage ist, ein Unternehmen zu bedienen. Das könnte auf finanzielles Scheitern, Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung oder Liquiditätsengpässe zurückzuführen sein.
- **Lieferantenrisiko (betrieblich).** Das Risiko, dass ein Lieferant nicht die von ihm benötigten Ressourcen erhalten kann, um Produkte oder Dienstleistungen für ein Unternehmen zu liefern oder zu erbringen.
- **Geschäftsbetrieb-Risiko.** Die Risiken im Zusammenhang mit zentralen Betriebsprozessen (wie Fertigung, Transport, IT und Produktion) sowie physische Gefahren und Risiken durch Katastrophen.
- **Strategisches Risiko.** Risiken, die das Geschäftsmodell eines Unternehmens bedrohen; dazu gehört auch das Reputationsrisiko, das seine Betriebsfähigkeit beeinträchtigen könnte.

Bei der Bewertung der potenziellen Risiken, die mit Lieferanten verbunden sind, gehen Unternehmen in der Regel folgendermaßen vor:

- Durchführen einer Due-Diligence-Prüfung für die Aufnahme und Überprüfung neuer Lieferanten. Unternehmen bewerten die oben beschriebenen Risiken und beurteilen die Eignung jedes Geschäftspartners in ihrer Lieferkette.
- Erstellen eines Risikoprofils für einen bestimmten Lieferanten basierend auf den gesammelten Daten der Due-Diligence-Prüfung.
- Fortlaufendes Abbilden der Lieferkette, um neue Lieferanten in der Kette zu ermitteln.
- Engmaschige Überwachung und Dialog mit Lieferanten einer höheren Risikokategorie, um etwaige Probleme anzugehen.

- Bewerten der Fähigkeit von Lieferanten, auf risikorelevante Vorfälle zu reagieren, indem technologiegestützte Lösungen in der Lieferkette implementiert werden.

Nachdem Unternehmen die Risiken ermittelt und bewertet haben, müssen sie einen geeigneten Maßnahmenplan festlegen. Normalerweise ist die Beschaffungsabteilung dafür verantwortlich, Systeme und Prozesse zur Minderung des Lieferkettenrisikos umzusetzen. Einige wirksame Strategien hierfür sind beispielsweise:

- **Lieferantenauswahl.** Während ihrer anfänglichen Entscheidungen über die Beschaffung in den einzelnen Kategorien wählen Unternehmen Lieferanten aus, die über solide Geschäftskontinuitäts- und Unternehmensrisikoprotokolle verfügen. Hiermit können sie Risiken von Anfang an vermeiden.
- **Diversifizierung.** Unternehmen vermeiden es, von einem einzelnen Lieferanten abhängig zu werden, und sorgen dafür, dass sie im Fall einer Störung Alternativen haben.
- **Bevorratung.** Unternehmen stellen sicher, dass sie kritische Ersatzteile und Ausrüstung zur Verfügung haben.
- **Bilden von Ressourcen-Pools.** Unternehmen teilen Reserve-Ressourcen mit Partnern und/oder Wettbewerbern.
- **Juristische Absicherung.** Unternehmen sorgen für einen angemessenen Schutz durch Verträge, die ihnen Flexibilität in Bezug auf Käufer ermöglichen oder Reserve-Lieferanten begünstigen.
- **Wartungsvertrag.** Lieferanten garantieren, dass Ausrüstung und Infrastruktur bedarfsgerecht verfügbar sind.
- **Minderung von Restrisiken.** Unternehmen bewältigen Risiken, für die keine direkten Lösungen möglich sind, auf alternative Weise.

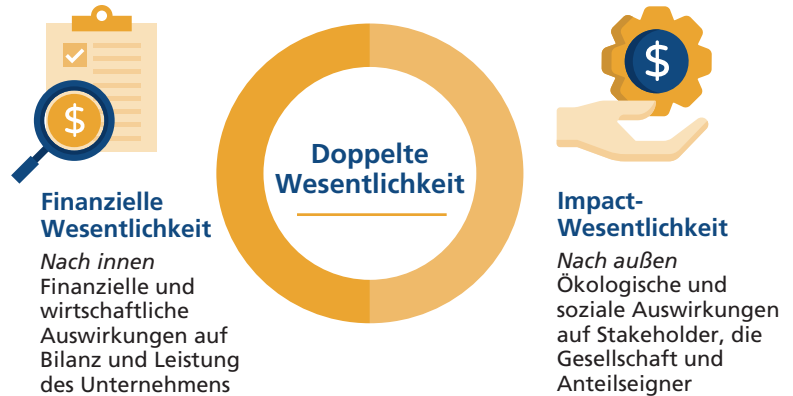
Management des ESG-Risikos

Für ein effektives Management von ESG- und nachhaltigkeitsbezogenen Risiken müssen Unternehmen zuerst ihre Risikoexposition ermitteln und bewerten. Gemäß dem Rahmenwerk für das Management von ESG-Risiken ist ein beträchtlicher Teil der Verstöße von Unternehmen gegen Emissionswerte, Arbeits- und Menschenrechte sowie der Nichteinhaltung von Governance- und regulatorischen Anforderungen der Lieferkette zuzuordnen. Zum Beispiel:

- **Nach** Untersuchungen, die vom Center for Corporate Climate Leadership der US-Umweltbehörde EPA zitiert werden, sind „Emissionen in der Lieferkette im Durchschnitt 11,4-mal höher als betriebliche Emissionen, was ungefähr 92 % der gesamten THG-Emissionen einer Organisation entspricht.“
- Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) **schätzt, dass** derzeit 28 Millionen Menschen unter Bedingungen moderner Sklaverei arbeiten. Da dies **etwa 1 %** der weltweiten Arbeitskräfte (Stand 2022) entspricht, sind Unternehmen wahrscheinlich mit einem gewissen Risiko aufgrund von Sklaverei in ihren Lieferketten konfrontiert.

Unternehmen und ihre Stakeholder werden sich zunehmend bewusst, wie ESG-Risiken ihre Geschäfte beeinflussen und ihre Geschäfte sich wiederum auf diese Risiken auswirken.² Neben den traditionelleren Risiken im Zusammenhang mit Geschäftskontinuität und Lieferfähigkeit müssen Unternehmen nun auch mit der Möglichkeit einer verstärkten Überwachung durch Regulierungsbehörden, größeren Rufschäden, fallender Wertpapierkurse und Geschäftsverlusten aufgrund von ESG-bezogenen Faktoren rechnen. Als Folge davon werden Praktiken zur Erkennung dieser Risiken mit bestehenden Programmen und Kontrollen für das Management von Lieferkettenrisiken zusammengeführt.

Abbildung 1: ESG und „doppelte Wesentlichkeit“



Quelle: Chartis Research

Die Frage der „doppelten Wesentlichkeit“

Änderungen in den Vorschriften sowie Diskussionen in der Industrie haben bei einigen Marktteilnehmern zu der Auffassung geführt, dass ESG-Themen nun eine „doppelte Wesentlichkeit“ aufweisen (siehe Abbildung 1) und beides umfassen:

- Finanzielle Wesentlichkeit (Faktoren mit direkten Auswirkungen auf den Unternehmenswert)
- Impact-Wesentlichkeit (Faktoren, die ein breiteres Spektrum von Stakeholdern innerhalb und außerhalb einer Organisation betreffen)

Insbesondere Aufsichtsbehörden in der EU nehmen die doppelte Wesentlichkeit in den Blick. Die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD) schreibt zum Beispiel vor, dass Unternehmen über die „doppelte Wesentlichkeit“ berichten. Das hat Auswirkungen auf die ESG-Anforderungen in der Lieferkette.

² Siehe Kapitel 6 für Fallstudien, welche die Ansätze einiger Organisationen zu diesen Themen beleuchten

4. Effektives Management von Lieferkettenrisiken: Unsicherheiten, Herausforderungen und Best Practices

Unsere Interviews haben verschiedene Probleme für ESG-Experten hervorgehoben, wenn es darum geht, ESG-Anliegen in das Supply Chain Risk Management zu integrieren - sowie einige bewährte Praktiken, die sich entwickeln, um diese zu bewältigen.

Unsicherheiten und Herausforderungen

ESG-Experten fürchten, ins Hintertreffen zu geraten

Ein Thema, dass sich durch alle Interviews von Chartis zog, war die Sorge, dass Unternehmen möglicherweise nicht angemessen auf zukünftige Vorschriften und den damit verbundenen Wettbewerbsdruck vorbereitet sein könnten. Angesichts der bevorstehenden regulatorischen Transformation sind viele Interviewpartner überzeugt, dass sie auf Anpassungen vorbereitet sein müssen. Mehrere Teilnehmer sprachen von einer „regulatorischen Untergrenze“ – ein Basisniveau von Mindestanforderungen an das ESG-Risikomanagement und die Offenlegung in ihren Lieferketten (und an anderen Stellen). Sie erwarten, dass diese Untergrenze in den kommenden Jahren angehoben wird und sie dadurch unter einem höheren Druck stehen, ihre ESG-Praktiken zu verbessern.

ESG-Experten macht auch der Wettbewerb Sorgen, denn sie fürchten, von der Konkurrenz überholt zu werden. Viele sind überzeugt, dass Dekarbonisierung für Geschäfts- und Produktstrategien künftig ebenso entscheidend sein könnte, wie es heute die Kosten sind. Eine Sorge ist, dass B2B-Kunden THG-Emissionen künftig als kritische Variable in ihren Einkaufsentscheidungen ansehen könnten (zur Verbesserung ihrer eigenen Nachhaltigkeitsprofile) und dass Wettbewerber mit Produkten, die weniger THG emittieren, die Nase vorn haben könnten. Einige Teilnehmer blieben skeptisch, ob THG-Daten genau genug sind, um die Entscheidungsfindung der Käufer zu beeinflussen. Dennoch meinten sie, dass ihre Unternehmen in

CO₂-ärmere Produkte investieren müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Sichtbarkeit der Lieferkette ist eine Herausforderung

Eine wichtige Herausforderung für die Interviewpartner besteht darin, auf zuverlässige ESG-Daten entlang der gesamten Lieferkette zuzugreifen. Besonders akut ist dieses Problem bei:³

- Scope-3-Emissionen
- Sorgfaltspflichten in Bezug auf Menschenrechte
- Risikoexposition im Bereich Wasser und Natur (dies ist vor allem für Fachleute in Chemie- und Werkstoffunternehmen von Bedeutung)
- Beschaffung von alternativen Lieferanten

Diese Herausforderungen beschränkten sich nicht nur auf kleine Lieferanten. Wie die Interviewpartner anmerkten, können auch Tier-1- und Tier-2-Lieferanten einen Mangel an Daten in einigen dieser Bereiche aufweisen. Eine große Herausforderung besteht darin, dass große Unternehmen Dutzende oder sogar mehrere tausend Tier-1- und Tier-2-Lieferanten haben, von denen jeder wiederum viele weitere Lieferanten hat. Vor diesem Hintergrund wird der Versuch, den Berg der Sorgfaltspflichten im Bereich Nachhaltigkeit zu erklimmen, zu einer fast unüberwindlichen Aufgabe.

Ohne umfassende Sichtbarkeit der Lieferkette bekommen Unternehmen nur schwer genaue Daten zu Scope-3-Emissionen. Das ist ein drängendes Problem, da die Berichterstattung über Scope-3-Emissionen ein zentrales Element verschiedener EU-Vorschriften ist, insbesondere des CBAM.

Im Rahmen des CBAM könnten Warenhändler, die Rohstoffe importieren, gezwungen sein, ihre Logistikstrategien grundlegend zu ändern. Die Versandwege von Unternehmen können sehr vielfältig sein, was sich wiederum

³ Siehe Kapitel 6 für Fallstudien, welche die Ansätze einiger Organisationen zu diesen Themen beleuchten

auf die Emissionsbilanz der nach Europa eingeführten Rohstoffe auswirkt (die den im CBAM vorgesehenen Zertifikaten unterliegen). Zudem werden verschiedene Werkstoffe auf unterschiedliche Weise beschafft oder produziert. Ohne eine korrekte Sichtbarkeit der Lieferkette kann die Herkunft eines bestimmten Werkstoffs somit unzuverlässig oder nicht vertrauenswürdig sein.

Best Practices

Risikomanagement in der Lieferkette verstehen

Wie unsere Interviewpartner betonten, streben ESG-Manager danach, die Risiken und Chancen zu verstehen, die mit der Optimierung des ESG-Profiles ihrer Lieferketten verbunden sind. Hierfür gibt es mehrere Möglichkeiten:

- Überprüfen der Beschaffungspraktiken der Lieferanten und deren Auswirkungen auf das ESG-Profil des Unternehmens
- Modellieren von Klimaszenarien und Chancen der Scope-3-Dekarbonisierung
- Ermitteln, welche Produkte für die Direktbeschaffung oder Joint Ventures Vorrang haben sollten

Gestützt auf diese Informationen können ESG-Experten eine Reihe von Strategien entwickeln, um ihre Unternehmen auf künftige Nachhaltigkeitsanforderungen auszurichten.

ESG-Praktiken verbessern, um die Resilienz der Lieferkette zu stärken

Einige ESG-Experten sind der Meinung, dass ihr Unternehmen durch eine gründlichere Analyse und Dokumentation der Lieferkette seine ESG-Verpflichtungen effektiver erfüllen und die Grundeffizienz seines Lieferketten- und Beschaffungsprogramms verbessern kann.

Ein Unternehmen im Gesundheitswesen, das ehrgeizige Service-Level-Ziele erreichen möchte, hat beispielsweise massiv in die Stärkung des Lieferantenrisikomanagement investiert. Dank dieser Investition konnte sich das Unternehmen mit Hilfe von Reservebeständen und alternativen Lieferanten umfassend auf eine weitere Pandemie vorbereiten. Wie viele andere war auch dieses Unternehmen unvorbereitet mit der COVID-19-Pandemie konfrontiert und musste improvisieren, um seine Liefervereinbarungen aufrechtzuerhalten.

Einem anderen Interviewpartner zufolge konnten bestimmte Beschaffungsentscheidungen, z. B. die Umstellung auf Elektrofahrzeuge, die Resilienz seines Unternehmens gegenüber steigenden Energiepreisen stärken. Und durch die Aufnahme ukrainischer Mitarbeiter nach der russischen Invasion war das Unternehmen in der Lage, den Betrieb ohne Störungen fortzuführen. Tatsächlich hatten viele Interviewpartner den Eindruck, dass solche Krisen zeigten, wie wichtig ESG-Aspekte sind. Statt ihre ESG-Initiativen zu behindern, haben sie sie vielmehr beschleunigt.

Mit Partnern zusammenarbeiten, um Kräfte zu bündeln und das Engagement zu verstärken

Nach Angaben mehrerer Interviewpartner unterstützen Industriekonsortien ihre Organisationen nicht nur bei der Zusammenarbeit mit ihren Lieferanten, sondern auch bei der Durchführung ihrer umfassenderen Nachhaltigkeitstransformation. Wie ein Interviewpartner bemerkte, kann sein Unternehmen trotz seiner vergleichsweise geringen Größe durch die Zusammenarbeit mit anderen Branchenteilnehmern dazu beitragen, Veränderungen in Hochrisikoregionen zu fördern.

Solche Konsortien wurden bereits in Branchen wie der Zucker- und Automobilproduktion gebildet. Sie bestärken Unternehmen darin, ihre Ressourcen in Bezug auf Lieferketten-Sorgfaltspflichten, Produktzertifizierung, Umweltkennzeichnung und nachhaltige Forschung und Entwicklung zu bündeln.

Daten und Technologie zur Förderung von Veränderungen nutzen

Viele Interviewpartner haben die Möglichkeit in Betracht gezogen, ESG-Datenverwaltungs- und Analyse-Lösungen zu erwerben, um einige der Herausforderungen zu bewältigen, mit denen sie konfrontiert sind (insbesondere die Sichtbarkeit der Lieferkette, das Emissionsmanagement und die Analyse von Klimaszenarien). Firmen können Technologie nutzen, um persönliche Audits zu ergänzen.

Viele Interviewpartner gaben jedoch an, dass sie noch nach Lösungen suchen, die ihren spezifischen Anforderungen entsprechen, obwohl bei den meisten bereits einige Daten-Tools und Software von entsprechenden Anbietern integriert sind. Bislang erfordern Compliance-Anforderungen keine spezifischen Technologielösungen. Doch Unternehmen, die ihre Probleme bei der Sichtbarkeit mit einem risikobasierten Ansatz

angehen wollen, werden erkennen, dass externe Daten für einen objektiven „Outside-in“-Blick auf ihre direkten und indirekten Lieferanten notwendig sind.

Selbst gut ausgestattete Due-Diligence-Teams stellen zunehmend fest, dass fertige Datenpakete und Analyse-Tools unumgänglich sind, um sicherzustellen, dass keine wesentlichen Risikoattribute übersehen werden, die ihre Entscheidungsfindung beeinträchtigen könnten. Inzwischen können neue, spezialisierte Datenprodukte Unternehmen mit ESG-bezogenen Informationen über ihre Lieferanten versorgen. Einige von ihnen bieten Workflow-Lösungen für umfassende Datenanalysen, die auf die Nachhaltigkeitsinitiativen der Unternehmen zugeschnitten sind. In andere Lösungen sind modernste NLP- und ML-Technologien integriert, die Entity-Management und Datenanalysen automatisieren können. Für die Abbildung und Sichtbarkeit von Lieferketten gibt es ein wachsendes Angebot an Lösungen, die umfangreiche, manuell kuratierte Datensätze mit NLP- und ML-Tools kombinieren, um schwer zu findende oder verborgene Beziehungen zwischen Lieferanten aufzudecken.

Auch Produkte, die ESG-Kriterien in die Prozesse des Entity-Managements und der Lieferantensuche einbeziehen, erfreuen sich größerer Beliebtheit. Sie können ESG-Experten helfen, Sorgfaltspflichten in Bezug auf Lieferanten schneller zu erfüllen und genaue, in großem Maßstab durchzuführende Prüfungen auf der ersten und zweiten Ebene zu erleichtern – weit über das hinaus, was mit einem manuellen Ansatz möglich wäre. Sobald diese Tools an die spezifischen Bedürfnisse der Unternehmen angepasst sind, können sie auch eingesetzt werden, um Lieferanten bei ihren Bemühungen zur Dekarbonisierung zu unterstützen oder weniger CO₂-intensiver Alternativen zu beschaffen.

5. Fazit: Wie lässt sich das ESG-Risikomanagement in die Lieferkette integrieren

Die Forschung von Chartis zeigt die folgenden wesentlichen Erkenntnisse für Unternehmen, die ESG-Risikomanagementprogramme für die Lieferkette entwickeln wollen.

- **Offenlegung und Compliance sind die ersten Schritte eines soliden ESG-Managementprogramms für die Lieferkette.** Unternehmen entwickeln nach und nach anspruchsvollere ESG-Ziele und ausgereiftere Due-Diligence-Prozesse für ihre Lieferanten. Damit können Sie Risiken bewältigen und neue Marktchancen für ESG-konforme Produkte und Dienstleistungen ergreifen.
- **Die Integration von ESG in das Management von Lieferkettenrisiken ist ein fortlaufender Prozess.** Unternehmensinterne ESG- und Nachhaltigkeitsinitiativen sind komplexe Unterfangen, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen können. Eine oberflächliche Sichtweise von ESG-Aspekten ist nicht genug. Für ein effektives ESG-Management in der Lieferkette müssen Unternehmen ein breiteres Bewusstsein für Nachhaltigkeitsrisiken in der Lieferkette entwickeln. Außerdem müssen sie den Fokus auf maßgeschneiderte Risikobewertungen und Managementpraktiken für spezifische ESG-Themen legen.
- **Die vollständige Transparenz der Lieferkette ist entscheidend für ein optimal funktionierendes ESG-Risikomanagement.** Ein effektives ESG-Risikomanagement beginnt mit starker Governance. Ohne sie fällt es Unternehmen schwer, umfassende ESG-Programme entlang der gesamten Lieferketten umzusetzen und voranzubringen. Auch die umfassende Abbildung der Lieferketten ist ebenfalls unerlässlich, um die Möglichkeiten der ESG-Risikoanalyse auszuschöpfen.

- **Zur Erfüllung der ESG-Anforderungen für ihre Lieferketten benötigen Unternehmen von Dritten bereitgestellte Daten und Technologie.** Einige Unternehmen verfügen möglicherweise über ausreichende interne Fachkompetenzen, um Programme für das ESG-Risikomanagement anzustoßen. Um sicher zu sein, dass ihre Risikomanagementsysteme robust und umfassend sind, sollten sie jedoch neue Daten- und Technologielösungen nutzen. Durch den Einsatz von Entity-Management- und Analyselösungen, die auf eine erweiterte Sichtbarkeit und Überwachung der Lieferkette ausgerichtet sind, in Kombination mit Tools zur Verbesserung von Arbeitsläufen und der Integration externer und unstrukturierter Daten können sie darüber hinaus ihre Sorgfaltspflichten schneller erfüllen. Dieser proaktive Ansatz ermöglicht ihnen, rechtzeitig Anpassungen vorzunehmen, sich bei Bedarf alternative Lieferanten zu sichern und die Kontinuität und Wirtschaftlichkeit ihrer Lieferketten auch unter schwierigen Bedingungen sicherzustellen. Dieses Maß an Vorbereitung ist ein wesentlicher Faktor für die Resilienz des Unternehmens.

6. Fallstudien

Fallstudie 1: Einblick in Scope-3-Emissionen

Beschreibung des Unternehmens

Hersteller von Spezialchemikalien und verwandten Produkten mit Sitz in Deutschland. Das Unternehmen hat kürzlich den Prozess der Offenlegung von Scope-3-Emissionen eingeleitet. Dies geschah als Reaktion auf die Forderungen seiner Kunden, die eine Offenlegung des Treibhausgas-Emissionsprofils verlangt haben. Das Unternehmen erwägt außerdem, ob Treibhausgasemissionen in Zukunft ein besonderes Verkaufsargument für stärker standardisierte Produktkategorien sein könnten.

Herausforderungen

- **Daten.** Das Unternehmen führt derzeit direkte Due-Diligence-Prüfungen für die Lieferanten durch, deren Materialien mehr als 1 % der Produkte ausmachen, in denen sie verwendet werden. Dies betrifft etwa 10 % der Lieferanten. Angesichts der Tatsache, dass derzeit 90 % der Lieferanten einen Verhaltenskodex unterzeichnet haben, wird das Unternehmen mehr Zeit benötigen, um angemessene Beziehungen für den Erhalt von Scope-3-Emissionsdaten aufzubauen.
- **Emissionsberechnungen.** Das Unternehmen berechnet THG-Emissionen mit einem von ihm selbst entwickelten Modell, das dafür auch Informationen aus externen Emissionsdatenbanken nutzt. Es kann allerdings sein, dass die für die Tätigkeit eines Lieferanten geltenden Emissionsfaktoren für einen anderen, ähnlichen Lieferanten nicht geeignet sind. Außerdem sind die Emissionsdatenbanken bei Logistik und Rohstoffen der Lieferanten lückenhaft, die jedoch wichtige Bestandteile ihrer Gesamtemissionsprofile sind. Hinzu kommt, dass einige Lieferanten ihre Scope-1- und Scope-2-Emissionsdaten mit unterschiedlichen Methoden zusammenstellen und damit die Vergleichbarkeit der Unternehmen erschweren.

Lösungen

- **Daten.** Um die Größenordnung der durchzuführenden Datenerfassung zu verstehen, hat das Unternehmen:
 - Alle Rohstoffe ermittelt, die in seinen Produkten verwendet werden.
 - Eine konsolidierte, portfolioweite Ansicht der Daten erstellt.
 - Anhand dessen seine Verpflichtungen gegenüber Lieferanten gesichtet und eine Einteilung vorgenommen.
- **Emissionsberechnungen.** Das Unternehmen kann kleinere Anbieter entlohnen, die ihm die benötigten THG-Emissionsdaten im geeigneten Format bereitstellen.

Fazit

Ein systematischer Ansatz bei der Erfassung und Zusammenstellung der Daten kann zur Optimierung der Projekte für Scope-3-Emissionen beitragen. Daten- und Technologielösungen können hilfreich sein, sie weisen derzeit aber noch Lücken auf, die von den Unternehmen geschlossen werden müssen.

Fallstudie 2: Wie können die Sorgfaltspflichten in Bezug auf Menschenrechte erfüllt werden?

Beschreibung des Unternehmens

Multinationales Agrarunternehmen, das auch Warenhandel betreibt. Das Unternehmen führt gerade Risikobewertungen in Bezug auf Menschenrechte in seiner gesamten Lieferkette durch. An einigen Standorten ging es dabei um die Direktbeschaffung von Agrarprodukten von Landwirten in Entwicklungsländern. An anderen müssen die Agrarprodukte von anderen Händlern oder Zwischenhändlern in der Lieferkette beschafft werden.

Herausforderungen

- **Risikobewertung.** Das Unternehmen reagiert auf internen und externen Druck, um seine ESG-Risikobewertungen zu optimieren, indem es beispielsweise soziale Lebenszyklusanalysen (Social Lifecycle Assessments, S-LCAs) einsetzt. Diese Analysen sind eine relativ neue Möglichkeit, bestimmte ESG-Risikofaktoren zu standardisieren und entlang der Lieferkette zu bewerten. Einige Kunden und Geschäftspartner verlangen inzwischen, dass S-LCAs vorgelegt werden, dazu war das Unternehmen bisher nicht in der Lage. Die Taxonomie und Bibliothek für die Risikobewertung des Unternehmens sind äußerst komplex (S-LCAs können an sich tausende von Datenpunkten zu verschiedenen geografischen Regionen, Themen und Produkten umfassen). Deshalb fand das Unternehmen noch nicht die Zeit, um die S-LCA-Methode an vorhandene Risiko-Tools und -Prozesse anzupassen.
- **Transparenz.** Für dieses Unternehmen sind präzise Informationen über die Herkunft seiner Waren ein entscheidender Faktor für Nachhaltigkeit sowie ein Wettbewerbsvorteil.

Lösungen

- **Risikobewertung.** Das Unternehmen hat jetzt Abonnements für zwei auf ESG ausgerichtete Lieferketten-Risikobewertungswerkzeuge. Sie stellen eine Vielzahl an Indizes und Risikobewertungen für eine Vielzahl von Rechtsgebieten, Lieferkettensegmenten und Produktkategorien bereit. Unter Verwendung dieser Tools hat das Unternehmen eine Reihe länder- und produktspezifischer Risikobewertungen für Lieferanten in den Produktions- und Verarbeitungssegmenten seiner Lieferkette durchgeführt. Außerdem konnte es ähnliche Bewertungen für Warenlieferanten in seinem Händlerverzeichnis durchführen.
- **Transparenz.** Das Unternehmen nutzt mehrere Tools für den Dialog mit Lieferanten, die auf verschiedene ESG-Kriterien ausgerichtet sind. Sie bewerten bereits vorhandene Offenlegungen der Lieferanten auf relevante Informationen und ermöglichen es, zu jedem relevanten ESG-Risiko mit den Lieferanten in einen Dialog zu treten. Um Lieferantenrisiken zu mindern, prüft das Unternehmen die Ausgaben jedes Geschäftspartners für ESG-Themen und erarbeitet Maßnahmen, um Verbesserungen zu fördern. Bei der Beurteilung seiner Lieferkette auf kritische Inhaltsstoffe, die in einem bestimmten Entwicklungsland beschafft werden, stellte das Unternehmen zudem fest, dass durch die Umstellung von indirekter auf direkte Beschaffung Lieferantenrisiken rund um die Themen Biodiversität und Menschenrechte verringert werden konnten. Durch die Direktbeschaffung über ein Joint Venture konnte das Unternehmen auch seine Einkaufskosten optimieren und den Wettbewerbsvorteil in dieser spezifischen Lieferkette steigern. Das Unternehmen und sein Joint-Venture-Partner investierten einen Teil der eingesparten Kosten daraufhin für philanthropische Projekte in dem Entwicklungsland (aufbauend auf dem Engagement des Unternehmens in ländlichen Gemeinden und der landwirtschaftlichen Lieferkette). Dies trug dazu bei, einige der mit der Geschäftstätigkeit in diesem spezifischen Land und in dieser Produktkategorie verbundenen Risiken im Bereich der Menschenrechte (wie beispielsweise Zwangsarbeit) zu mindern.

Fazit

Von Dritten bereitgestellte Daten und Analyselösungen können Unternehmen helfen, das ESG-Risikomanagement in ihren Lieferketten zu beschleunigen. Die Umstellung von indirekter auf direkte Beschaffung kann darüber hinaus den Überblick und die Kontrolle verbessern, die Unternehmen über das Risikomanagement in ihren Lieferketten haben.

Fallstudie 3: Nachhaltige Beschaffung

Beschreibung des Unternehmens

Ein führendes Getränkeunternehmen, das weltweit auf vielen verschiedenen Märkten tätig ist, mit einer Mischung aus inländischen und internationalen Lieferketten für seine verschiedenen Marken.

Herausforderungen

- **Nachhaltigkeit in die Beschaffung integrieren.** Das Unternehmen hat kürzlich beschlossen, jedem Beschaffungsmanager auch die Verantwortung für die Überwachung der Nachhaltigkeit zu übertragen. Im Rahmen des Prozesses für Beschaffungsentscheidungen müssen die Manager nun neben den finanziellen Faktoren auch die Nachhaltigkeit berücksichtigen. Als Teil dieses Prozesses begann der von uns interviewte Leiter des Beschaffungswesens zu bewerten, wo schnelle Gewinne ohne erhebliche Kosten erzielt werden könnten. Für sein Portfolio lagen die Möglichkeiten für die schnellsten Gewinne bei Verpackung und Rohstoffen. Aufgrund der technikorientierten Rolle dieses Managers wird jedoch ein stärker strategisches Denken benötigt, um die Wertschöpfung durch Nachhaltigkeit unternehmensweit zu steigern.
- **Regulatorische Aspekte.** Das Unternehmen muss die regulatorischen Standards auf Landes- und auf EU-Ebene erfüllen.

Lösungen

- **Nachhaltigkeit in die Beschaffung integrieren.** Zur Unterstützung seiner Nachhaltigkeitsbewertungen nutzt das Unternehmen Datenbanken für Umweltgütezeichen. Sie zertifizieren, ob ein bestimmtes Produkt festgelegte Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllt. Die von uns befragte Führungskraft im Beschaffungswesen kann darüber hinaus von Drittanbietern bereitgestellte Nachhaltigkeits-Scores für Lieferanten erwerben.
- **Regulatorische Aspekte.** Dieses Unternehmen erkennt die Möglichkeit, mittels Szenarien- und Pfadanalysen zu verstehen, wie sich bestimmte Geschäftsentscheidungen, wie beispielsweise der Kauf eines Softwarepakets oder der Bau eines Rechenzentrums, auf seine Emissionsbilanz auswirken könnten. Über diese Informationen muss nach aktuellen und geplanten Vorschriften öffentlich Bericht erstattet werden.

Fazit

Wenn Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsstrategien als Reaktion auf Vorschriften entwickeln, können sich zukunftsgerichtete Daten aus Szenarioanalysen als nützlich erweisen.

Fallstudie 4: Herausforderungen und Chancen der CO₂-Bilanzierung

Beschreibung des Unternehmens

Ein deutscher multinationaler Industriekonzern. Das Unternehmen prüft Möglichkeiten zur Verbesserung seiner Fähigkeiten im Bereich CO₂-Bilanzierung und -Berichterstattung sowie beim Umgang mit Governance-Risiken.

Herausforderungen

- **CO₂-Bilanzierung.** Der Konzern erstellt seit einiger Zeit eine Analyse seines CO₂-Fußabdrucks für seine eigenen Produkte. In der Gesamtbetrachtung sind diese Daten jedoch lückenhaft und undurchsichtig. Angesichts der regulatorischen Anforderungen an die Berichterstattung über CO₂-Emissionen – und insbesondere des CO₂-Grenzausgleichsystems der EU (CBAM) – ist das ein Problem, denn von Unternehmen wird verlangt, dass sie über die Emissionsprofile importierter Güter genau Bescheid wissen.
- **Scope-3-Emissionen.** Für dieses Unternehmen ist es schwierig, verlässliche Scope-3-Daten von Metallbergbauunternehmen und Hüttenwerken zu bekommen.
- **Governance-Risiken.** Das Unternehmen ist ESG-bezogenen Governance-Risiken ausgesetzt. Diese umfassen das Risiko von Bußgeldern seitens der Aufsichtsbehörden, wenn verbotene Materialien in seine Lieferkette gelangen.

Lösungen

- **CO₂-Bilanzierung.** Das Unternehmen bietet seinen Kunden an, bei Bedarf die Lizenz für seine Bibliothek von Emissionsfaktoren zu erwerben. Dies kann dazu beitragen, die Daten bereitzustellen, die für die Erstellung genauerer und standardisierter Emissionsmodelle für die gesamte Lieferkette erforderlich sind.
- **Scope-3-Emissionen.** Die Analyse des CO₂-Fußabdrucks für Produkte arbeitet mit einer standardisierten Methode, mit der Unternehmen die Möglichkeit haben, spezifischen Produktchargen separate Emissionsprofile zuzuweisen. Dieses Unternehmen stellt nun in Zusammenarbeit mit den Lieferanten sicher, dass diese Informationen protokolliert werden und über die gesamte Lieferkette hinweg verfügbar sind. Durch dieses Vorgehen erwartet das Unternehmen, dass es langfristig in der Lage sein wird, Scope-3-Berichtete sicher und dauerhaft zu erstellen, bei Bedarf bis auf der Ebene einzelner Produkte, um den regulatorischen Anforderungen und freiwilligen Verpflichtungen zu entsprechen. Durch die Zusammenarbeit mit größeren Geschäftspartnern, die über besser etablierte Praktiken für die CO₂-Berichterstattung verfügen, kann das Unternehmen dann auch seine Lücken in der Scope-3-Berichterstattung schließen.
- **Governance-Risiken.** Das Unternehmen sucht nach Möglichkeiten, seine Governance-Risiken zu mindern. Dazu werden Lieferanten strengen Sorgfaltspflichten unterworfen, und es wird sichergestellt, dass die Herkunft seiner Rohstoffe stets absolut transparent ist. In einigen Fällen werden unerwünschte Geschäftspartner und Lieferanten von der Lieferkette ausgeschlossen.

Fazit

Mit standardisierten Prozessen zur Berechnung der Emissionen von Lieferanten und zur Erfüllung der Sorgfaltspflichten können Unternehmen ihr ESG-Risikomanagement optimieren.

Fallstudie 5: ESG-Sorgfaltspflichten umsetzen

Beschreibung des Unternehmens

Eine öffentliche Behörde in Schweden. Die Organisation führt ein neues ESG-Due-Diligence-Programm für mehr als 2.000 Lieferanten ein.

Herausforderungen

- **Einhaltung von Sanktionen.** Die Behörde muss sich an ein Sanktionsprogramm halten, das von der Regierung nach dem russischen Überfall auf die Ukraine eingeführt wurde. Das Programm betrifft die gesamte Lieferkette.
- **Datenverfügbarkeit.** Öffentliche ESG-Daten und -Ratings für schwedische Unternehmen in Privatbesitz sind nur begrenzt verfügbar. Deswegen konnte die Behörde ihre ESG-bezogenen Sorgfaltspflichten erst bei 25 % ihrer unter den Geltungsbereich der Vorschriften fallenden Lieferanten erfüllen.
- **Priorisieren von ESG-Themen.** Die Regierung verlangt von der Behörde, eine nachhaltigere Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern. Doch es ist nicht klar, um welche ESG-Themen sie sich zum Erreichen dieses Ziels zuerst kümmern sollte.

Lösungen

- **Einhaltung von Sanktionen.** Zur Unterstützung ihres Programms für ESG-bezogene Sorgfaltspflichten entschied sich die Behörde 2022 für das ESG-Portal von Dun & Bradstreet (D&B). Das Portal bietet Einblicke in die ESG-Rankings von Lieferanten der Behörde und ermöglicht ihr so, ihre Pflichten bei der Einhaltung von Sanktionen zu erfüllen.
- **Datenverfügbarkeit.** Durch eine Aktualisierung des ESG-Portals im April 2023 wurde der Datensatz dieses Tools auf über 35 Millionen öffentlich und private Unternehmen ausgedehnt. Danach konnte die Behörde ESG-Rankings und -Daten für alle ihre Lieferanten finden. Dieser Datenstamm dient auch als Quelle für eine unabhängige Validierung der ESG-Daten, die die Behörde direkt von ihren Lieferanten bezieht.
- **Priorisieren von ESG-Themen.** Die Fülle an ESG-Daten, auf die über das ESG-Portal von D&B zugegriffen werden kann, ermöglicht der Behörde, lieferantenübergreifende Trends zu erkennen. Die Einführung von regulatorischen Anforderungen, insbesondere der EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen, wird die Berichterstattung zu ESG-Praktiken und die ESG-Leistung weiter standardisieren. Dies wird dazu beitragen, die drängendsten Nachhaltigkeitsprobleme zu klären, mit denen die Lieferanten der Behörde konfrontiert sind.

Fazit

Große Programme für ESG-Sorgfaltspflichten müssen Zugang zu umfassenden und glaubwürdigen ESG-Daten haben.

7. Anhang A: Europäische ESG-Vorschriften im Detail

Die EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD)

Die CSRD ist eine Aktualisierung und Erweiterung der 2014 umgesetzten Richtlinie über die nicht finanzielle Berichterstattung (Non-Financial Reporting Directive, NFRD). Ihr Ziel ist es, EU-weit eine umfassende Nachhaltigkeitsberichterstattung zu fördern.

Hauptmerkmale

- Die Einhaltung der CSRD wird gestuft erfolgen und ab Anfang 2024 verpflichtend sein.
- Sie betrifft etwa 50.000 Unternehmen, darunter auch Großunternehmen, die mindestens zwei der folgenden Kriterien erfüllen: Nettoumsatz von 40 Mio. EUR, Vermögenswerte von 20 Mio. EUR oder 250 oder mehr Beschäftigte. Ebenfalls unter ihren Geltungsbereich fallen Nicht-EU-Unternehmen mit einem EU-weiten Umsatz von mehr als 150 Mio. EUR in den vorangegangenen zwei Geschäftsjahren, die eine Zweigniederlassung in der EU mit einem Umsatz von mindestens 40 Mio. EUR haben oder ein Tochterunternehmen in der EU, das mindestens zwei der für EU-Unternehmen geltenden Anforderungen erfüllt.
- Der CSRD unterliegende Unternehmen müssen ihre Nachhaltigkeitsziele, Pläne hinsichtlich des klimabedingten Wandels, Wertschöpfungsketten und „wichtigsten immateriellen Ressourcen“ offenlegen. Sie müssen ihre Pläne hinsichtlich des klimabedingten Wandels offenlegen und darlegen, ob ihr Geschäftsmodell und ihre Strategie mit dem Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft, die die Erderwärmung auf 1,5 °C begrenzt, und der Verwirklichung der Klimaneutralität bis 2050 vereinbar sind. Sie müssen auch über die Risiken und Chancen Bericht erstatten, die aus sozialen und ökologischen Problemen und ihren eigenen Auswirkungen auf Menschen und Umwelt entstehen.
- Die Berichterstattung gemäß CSRD unterliegt den europäischen Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung (European Sustainability Reporting Standards, ESRS).

Entwurf der EU-Richtlinie über Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (CS3D)

Die Europäische Kommission hat erweiterte Sorgfaltspflichten in den Bereichen Umwelt und Soziales für EU-Unternehmen in Branchen mit hohem Schadenspotenzial sowie verbindliche Lieferkettensorgfaltspflichten für bestimmte große Nicht-EU-Unternehmen vorgeschlagen.⁴ Die Gesetzgebung wird wahrscheinlich den regulatorischen Druck auf mittelständische Unternehmen im Hinblick auf deren Nachhaltigkeitsanforderungen erhöhen.

Hauptmerkmale

- Gilt für EU-Unternehmen in Branchen mit hohem Schadenspotenzial und große Nicht-EU-Unternehmen mit einem EU-weiten Nettoumsatz von mehr als 150 Mio. EUR im Vorjahr des letzten Geschäftsjahres.
- Nicht EU-Unternehmen mit einem EU-weiten Nettoumsatz von mehr als 40 Mio. EUR müssen gegen negative Auswirkungen auf Menschenrechte und die Umwelt vorgehen, die durch Verstöße gegen internationale Übereinkommen entstehen.
- Große Unternehmen haben zusätzliche Pflichten im Hinblick auf den Klimawandel. Hierzu gehört, potenziell negative Auswirkungen zu ermitteln, zu verhindern und zu mindern sowie tatsächlich negative Auswirkungen abzustellen.
- Die Unternehmen müssen öffentlich über ihre Sorgfaltsprüfung berichten.
- Kleine und mittlere Unternehmen sind nicht direkt betroffen, in Branchen mit hohem Schadenspotenzial gelten jedoch niedrigere Schwellenwerte für Verstöße gegen Umwelt- und Menschenrechte.
- Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 150 Mio. EUR müssen mit einem Transformationsplan zu den im Klimaübereinkommen von Paris festgelegten

⁴ Im September 2023 wurde die CS3D vom Europäischen Parlament verabschiedet, ist jedoch Gegenstand weiterer Überarbeitungen.

Emissionsreduktionszielen beitragen. Außerdem müssen sie ihre Sorgfaltspflichten erfüllen.

- Die Europäische Kommission wird ein europäisches Netzwerk der Aufsichtsbehörden einrichten, und nationale Aufsichtsbehörden werden die Einhaltung der Vorgaben überprüfen.
- Unternehmen haften nicht für Schäden infolge negativer Auswirkungen, die aus den Tätigkeiten indirekter Geschäftspartner entstehen.

Die EU-Taxonomie für nachhaltige Tätigkeiten

Die EU-Taxonomie ist ein Klassifizierungssystem, das ökologisch nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten bestimmt und Offenlegungspflichten für große Unternehmen und Finanzmarktteilnehmer festlegt.

Hauptmerkmale

- Die Taxonomie definiert sechs Umweltziele; Unternehmen müssen mindestens mit einem davon in Einklang stehen. Dies sind Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen, Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft, Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung und Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme.
- Sie klassifiziert Wirtschaftsaktivitäten nach vier Kriterien:
 - Ihrem Beitrag zu einem der sechs Umweltziele.
 - Ob sie keinem der sechs Umweltziele signifikanten Schaden zufügen.
 - Ob ein Mindestschutz vorhanden ist, um negative soziale Auswirkungen zu vermeiden.
 - Ob technische Bewertungskriterien (Technical Screening Criteria, TSC) vorhanden sind. TSC legen spezifische Anforderungen und Schwellenwerte fest, nach denen Wirtschaftsaktivitäten als nachhaltig eingestuft werden können.
- Große Unternehmen (mit über 500 Beschäftigten) sind verpflichtet, den Anteil ihres Umsatzes, ihrer Investitionsausgaben und Betriebsausgaben offenzulegen, die mit ökologisch nachhaltigen Wirtschaftsaktivitäten verbunden sind.

EU-Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor (SFDR)

Die SFDR ist Anfang 2022 in Kraft getreten. Sie gilt für verwaltete Investmentfonds, Finanzberater und Finanzmarktteilnehmer.

Hauptmerkmale

- Ziel ist es, nachhaltige und verantwortungsbewusste Investitionen zu fördern und Greenwashing vorzubeugen.
- Berichterstattung gemäß den EU-Richtlinien NFRD und CSRD.
- Von den europäischen Aufsichtsbehörden ausgearbeitete technische Regulierungsstandards (Regulatory Technical Standards, RTS) legen fest, wie betroffene Unternehmen Daten über die ESG-Merkmale ihrer Produkte darstellen sollten.
- Produktkategorien für nachhaltige Investitionen werden in Artikel 6, 8 und 9 definiert. Produkte gemäß Artikel 8 und 9 unterliegen den anspruchsvollsten Berichtspflichten.
- Das „European ESG Template“ (EET) ist ein für Investmentmanager entwickeltes Datenaustauschformat zur Vereinfachung der regulatorischen Berichterstattung und des Informationsaustauschs über die Einhaltung der regulatorischen ESG-Anforderungen.

ESG-Vorschriften im Vereinigten Königreich (UK)

Das britische Ministerium für Wirtschaft und Handel (Department for Business and Trade, DBT) plant, bis Juli 2024 Nachhaltigkeits-Offenlegungsstandards (Sustainability Disclosure Standards, SDS) für das Vereinigte Königreich herauszugeben. Diese Standards sollen die Offenlegungspflichten von Unternehmen in Bezug auf ihre nachhaltigkeitsbezogenen Risiken und Chancen festlegen.

Hauptmerkmale

- Grundlage der SDS werden die Standards zur Offenlegung von Nachhaltigkeitsinformationen der International Financial Reporting Standards (IFRS) Foundation sein, die vom International

Sustainability Standards Board (ISSB) herausgegeben werden.

- Das ISSB hat im Juni 2023 zwei Standards veröffentlicht: IFRS S1: Allgemeine Vorschriften für die Angabe von nachhaltigkeitsbezogenen Finanzinformationen; und IFRS S2: Klimabezogene Angaben. Die britische Regierung will nach Prüfung der Eignung dieser Standards für das Vereinigte Königreich bis Juli 2024 Entscheidungen über die Billigung der Standards treffen.
- Das ISSB wird ab 2024 auch die Überwachungszuständigkeiten der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) übernehmen. Das Vereinigte Königreich war das erste Land, das dieses Rahmenwerk zu Offenlegungen für seine größten Unternehmen ab dem Geschäftsjahr 2022 verbindlich vorgeschrieben hat.
- Das britische Finanzministerium (HM Treasury) hat außerdem die Transition Plan Taskforce (TPT) eingerichtet, die ein verbindliches Rahmenwerk für die im Vereinigten Königreich geltenden Offenlegungen für Net-Zero-Übergangspläne ausarbeiten soll. Dieses Rahmenwerk bietet Leitlinien für Unternehmen zur Berichterstattung über ihren Übergang zu einer emissionsfreien und CO2-armen Wirtschaft. Die TPT erstellt nach dem Abschluss der öffentlichen Konsultation im Februar 2023 derzeit die Endfassung des Rahmenwerks.

Das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG)

Dieses Gesetz ist Anfang 2023 für Unternehmen mit über 3.000 Beschäftigten in Kraft getreten. Es verlangt von ihnen die Beachtung von menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten in ihren jeweiligen Lieferketten. 2024 tritt das Gesetz für Unternehmen mit weniger als 3.000, jedoch mehr als 1.000 Beschäftigten in Kraft.

Hauptmerkmale

- Führt Dokumentation und Berichterstattung zur Erfüllung von Sorgfaltspflichten ein.

- Unternehmen müssen:
 - Erweiterte Sorgfaltspflichten in ihr Lieferkettenmanagement integrieren. Hierzu gehört die Einrichtung menschenrechtsbezogener Risikomanagementsysteme und für den Schutz der Menschenrechte zuständiger interner Gremien.
 - Risikoanalysen zu Menschenrechten durchführen und den Schutz grundlegender Menschenrechte in ihrem Geschäftsbereich unterstützen.
 - Präventionsmaßnahmen in ihrem Geschäftsbereich sowie in ihren Lieferketten umsetzen und im Fall von Menschenrechtsverletzungen Abhilfemaßnahmen ergreifen.
 - Beschwerdeverfahren einrichten, insbesondere im Zusammenhang mit der Feststellung von Menschenrechtsverletzungen.
 - Sorgfaltspflichten in Bezug auf Risiken bei mittelbaren Zulieferern umsetzen.
- Für die Durchsetzung des Gesetzes ist das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zuständig, Zwangs- oder Bußgelder werden je nach Schwere der Verstöße verhängt. Bußgelder können höher als 8 Mio. EUR oder 2% des Umsatzes eines deutschen Unternehmens sein.

Norwegisches Transparenzgesetz (Gesetz über soziale Verantwortung von Unternehmen in der Lieferkette)

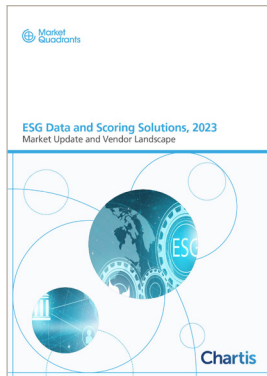
Das norwegische Transparenzgesetz, das den Schwerpunkt auf die soziale Verantwortung von Unternehmen in Lieferketten legt, verlangt von bestimmten Unternehmen, Informationen über ihren Umgang mit Menschenrechten und Arbeitsbedingungen offenzulegen.

Hauptmerkmale

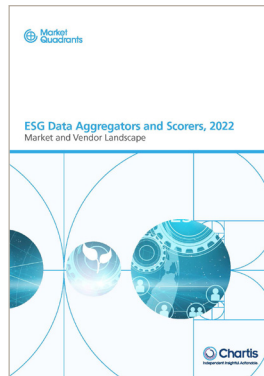
- Gilt für Unternehmen, die mindestens zwei der folgenden Kriterien erfüllen: mehr als 50 Beschäftigte, ein Umsatz von 70 Mio. NOK oder eine Bilanzsumme von 35 Mio. NOK.

- Grundlage sind die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen und die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen.
- Verlangt von Unternehmen, die Erfüllung von Sorgfaltspflichten gemäß den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen.
- Verlangt von Unternehmen, die Offenlegung der von ihnen erfüllten Sorgfaltspflichten.
- Verlangt von Unternehmen, Informationen über festgestellte nachteilige Auswirkungen durch Sorgfaltspflichten öffentlich und auf Anfrage zu berichten.
- Verlangt von Unternehmen, die Achtung von Menschenrechten und die Arbeitsbedingungen ihrer Lieferanten zu bewerten, darüber Bericht zu erstatten und gegen potenziell negative Auswirkungen vorzugehen.
- Die Jahresabschlussberichte von Unternehmen sollten eine Erklärung zu den unternommenen Bemühungen zur Einhaltung der Bestimmungen dieses Gesetzes enthalten.

8. Weiterführende Dokumente



ESG Data and Scoring Solutions, 2023: Market Update and Vendor Landscape



ESG Data Aggregators and Scorers, 2022: Market and Vendor Landscape



ESG Investment and Portfolio Analytics Solutions, 2022: Market and Vendor Landscape



Model Risk Management: Validation Services and Tools, and Governance Solutions, 2023: Market and Vendor Landscape



Regulatory Reporting Solutions, 2022: Market and Vendor Landscape



RiskTech100 2024

Informationen zu allen diesen Berichten finden Sie unter www.chartis-research.com